

Historische Gesellschaft
Luzern
Jahrbuch 28 | 2010

Archäologie
Denkmalpflege
Geschichte



Ein Münzfund des 13. Jahrhunderts von der Burgstelle Gaitschflüeli bei Dagmersellen

José Diaz Tabernero

Im Auftrag der Kantonsarchäologie führte Romano Agola am 14. September 2009 eine Prospektion auf dem Gelände der Burgstelle Gaitschflüeli bei Dagmersellen durch⁸. Beim Abhang des Burghügels kamen nahe beieinander liegend zehn mittelalterliche Münzen zum Vorschein. Dabei handelt es sich um Pfennige (Brakteaten) aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Trotz Nachkontrolle zu einem späteren Zeitpunkt konnten keine weiteren Münzen sichergestellt werden.

Es scheint sich offenbar um ein kleines Ensemble oder um den Rest eines grösseren Depots zu handeln. Dafür spricht die einheitliche Machart (einseitige, vierzipflige Pfennige) wie auch die enge Datierung der Stücke (Schwerpunkt im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts). Die einzelnen Münzen lagen bis zu fünf Meter voneinander entfernt, was darauf hinweisen könnte, dass sie von weiter oben heruntergerutscht sind. Unklar ist, ob die Münzen im Zusammenhang mit der Burg versteckt oder verloren wurden.

Das Ensemble besteht aus sechs Pfennigen des Bistums Strassburg, zwei Brakteaten der Stadt Schaffhausen und je einem Stück der Fraumünsterabtei in Zürich und der Grafen von Froburg in Zofingen. Auffällig ist die hohe Anzahl an Strassburger Prägungen beziehungsweise das vollständige Fehlen von Basler Stücken aus derselben elsässisch-baslerischen Region. Ebenfalls nicht vertreten ist der wichtige Prägeort Bern.

Die Fundüberlieferung für das Gebiet der Zentralschweiz ist jedoch derart lückenhaft, dass hieraus keine weiteren Schlüsse gezogen werden können (vgl. Tab. 1). Neben den zehn Münzen von der Burgstelle

Gaitschflüeli kennen wir lediglich sieben weitere Fundmünzen gleicher Machart und Zeitstellung. Grundsätzlich können Münzen gleicher Machart in sehr grossen Gebieten zirkulieren, sie sind demnach nicht als Fremdkörper im lokalen Geldumlauf anzusehen.

Bei allen bekannten vierzipfligen Pfennigen des 13. Jahrhunderts aus der Zentralschweiz handelt es sich um Einzelfunde.⁹ Das Ensemble von der Burgstelle Gaitschflüeli stellt demzufolge trotz der nicht sehr hohen Anzahl von zehn Stücken etwas Besonderes dar, da es sich um das bisher einzige erhaltene Ensemble handelt (oder den Rest davon) und sich die Fundmenge von sieben auf nun 17 Exemplare mehr als verdoppelt hat. Betrachtet man die vertretenen Münzstätten, kommt neu einzig Rufach (?) aus dem Elsass hinzu.

Der Münzausstoss der für unser Gebiet wichtigen Münzstätten scheint noch nicht sehr gross gewesen zu sein.¹⁰ Bedeutende Produktionssteigerungen und somit auch vermehrte Münzverluste sind für die

⁸ Ausgrabungen im Bereich archäologischer Fundstellen dürfen im Kanton Luzern nur durch die Kantonsarchäologie oder von ihr beauftragte Dritte vorgenommen werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Damit Fundstellen ihre Attraktivität für unautorisierte Schatzsucher verlieren, werden im Auftrag der Kantonsarchäologie insbesondere die Burgstellen periodisch durch Detektorgänger abgesucht.

⁹ Die Angaben zu Fundvorkommen in der Zentralschweiz stammen aus der Datenbank von José Diaz Tabernero (Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Luzern), zum Kanton Zug vgl. Doswald Stephen/della Casa Philippe, Kanton Zug (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 2), Lausanne 1994 und Doswald Stephen, Kanton Zug II (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 9), Bern 2009. Nicht berücksichtigt wurde für den Kanton Schwyz der angebliche Fund eines grösseren Ensembles mit Pfennigen des 13. Jahrhunderts in Brunnen; vgl. Fundakten im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Der Verbleib der Stücke ist unbekannt.

¹⁰ Zu Produktion, Geldumlauf und Münzfunden in der mittelalterlichen Schweiz vgl. Zäch Benedikt, Fremde Münzen im Geldumlauf der mittelalterlichen Schweiz (11.–15. Jahrhundert): Beobachtungen, Fragen, Perspektiven, in: Tavaini Lucia (Hrsg.), Moneta locale e moneta straniera: Italia ed Europa XI–XV secolo. The Second

Kanton	Fundort	Münzen	Anzahl
LU	Dagmersellen, Burgstelle Gaitschflüeli	Schaffhausen, Stadt, Pfennig um 1260/1280 (2 Ex.); Strassburg, Bistum, Walter von Geroldseck/Konrad III. von Lichtenberg, Pfennig um 1260/1280 (6 Ex.); Zofingen, Grafen von Froburg, Hartmann/Ludwig, Pfennig um 1275/1300 (1 Ex.); Zürich, Fraumünsterabtei, Pfennig um 1275 (1 Ex.)	10
	Luzern, ehemaliges Sentispital an der Baslerstrasse 21	Laufenburg, Grafschaft, Pfennig 1. Hälfte 13. Jh. (1 Ex.)	1
	Pfaffnau, St. Urban, ehemaliges Kloster, Nordhof	Schaffhausen, zähringische Vogtei oder Reichspfandschaft (?), Berthold V. von Zähringen, Pfennig um 1200 (1 Ex.)	1
NW	Stans, Pfarrkirche St. Peter und Paul	Zürich Fraumünsterabtei, Pfennig um 1275 (2 Ex.)	2
SZ	Küssnacht, Pfarrkirche St. Peter und Paul	Bern, Stadt, Pfennig ca. 1225–1274 (1 Ex.)	1
	Schwyz, Pfarrkirche St. Martin	Solothurn, Stadt, Pfennig um 1270/1300 (1 Ex.)	1
ZG	Zug, Unteralstadt 9	Zürich, Fraumünsterabtei, Pfennig Mitte 13. Jh. (1 Ex.); IFS 9, S. 256, Nr. 14	1
	Total		17

Tab. 1 Funde von vierzipfligen Pfennigen des 13. Jahrhunderts aus der Zentralschweiz.

Kanton	Fundort	Münzen	Anzahl
LU	Hochdorf, Pfrundwald St. Peter und Paul	Deutsches Reich, Otto IV. von Braunschweig, Pfennig um 1210/1220 (Hortfund, davon identifiziert 1 Ex.)	1 + ?
	Luzern, Eisengasse 5	Como, Kommune, Denaro scodellato 1250–1280 (1 Ex.)	1
	Luzern, Mühlenplatz 3–4	Frankreich, Königreich, Philipp IV., Gros tournois 1290–1295 (1 Ex.)	1
SZ	Schübelbach, Wasserburg Mülönen	Unbestimmte Münzherrschaft und Nominal des 13. Jh. (1 Ex.)	1
UR	Attinghausen, Pfarrkirche St. Andreas	Bergamo, Kommune, Denaro planeto 1270–1282 (1 Ex.)	1
ZG	Cham, Oberwil, Oberwilerwald	Konstanz, Bistum, Eberhard II. von Waldburg, Pfennig 1250–1270 (27 Ex.); Lindau, Abtei/königliche Münzstätte, Pfennig 1240–1270 (6 Ex.); Ravensburg, königliche Münzstätte, Pfennig 1240–1270 (2 Ex.); St. Gallen, Abtei, Pfennig um 1250 (3 Ex.); Sigmaringen-Helfenstein, Grafschaft, Pfennig 1250–1260 (8 Ex.); verschiedene Fragmente von Pfennigen	> 46
	Zug, Unter Altstadt 14, Altes Kaufhaus	Schwäbisch Hall, Reichmünzstätte, Heller letztes Viertel 13. Jh. (1 Ex.); IFS 2, S. 118, Nr. 1	1
	Zug, Kolinplatz 7	Deutscher Ritterorden in Preussen, Pfennig um 1275/1300 (1 Ex.); IFS 9, S. 214, Nr. 14	1
	Total		> 53

Tab. 2 Funde des 13. Jahrhunderts aus der Zentralschweiz, ohne vierzipflige Pfennige.

nachfolgenden Jahrhunderte festzustellen, wie Beispiele aus den Kantonen Aargau und Bern zeigen. Die Münzfunde aus Aargauer Kirchen erbrachten kein einziges Exemplar des 13. Jahrhunderts, hingegen 25 Exemplare des 14. Jahrhunderts (auf ein Total von 250 Münzen).¹¹ Wie selten solche Münzen sind, zeigt das Beispiel der reformierten Kirche in Steffisburg, Kanton Bern. Auf ein Total von 375 Fundstücken entfallen ganze vier Münzen auf das 13. Jahrhundert, drei aus Bern und eine aus dem Breisgau.¹² Aus dem 14. Jahrhundert hingegen sind 180 Münzen überliefert. Anders sieht die Überlieferung im Gebiet des heutigen Kantons Tessin aus, das politisch und wirtschaftlich auf den lombardischen Raum ausgerichtet war. Entsprechend hoch ist die Anzahl an Münzen aus dem norditalienischen Raum, wie die Kirchenfunde belegen.¹³ Von den rund 70 Exemplaren aus diesem Zeitraum, stammen lediglich drei nicht aus Oberitalien.

Der einzige grössere Zentralschweizer Fund mit Münzen des 13. Jahrhunderts wurde 2004/2005 im Oberwilerwald bei Cham gefunden. Er besteht aus mindestens 46 einseitigen Pfennigen.¹⁴ Dabei handelt es sich um sogenannte Bodenseebrakteaten, die nach Konstanzer Schlag hergestellt wurden. Im Gegensatz zu den in Dagmersellen gefundenen Stücken sind diese allesamt rund. In der Zentralschweiz waren die Münzen nach Zürcher Schlag gebräuchlich: vierzipflige Pfennige wie diejenigen von der Burgstelle Gaitshiflüeli. Der Fund vom Oberwiler Wald steht ohne Vergleiche in der Zentralschweiz, es wurde bisher kein einziges weiteres Stück nach Konstanzer Schlag gefunden.

Weitere Münzfunde des 13. Jahrhunderts aus der Zentralschweiz sind sehr spärlich (vgl. Tab. 2), es handelt sich dabei in der Regel um grössere Nominale in Silber wie dem Gros tournois aus Frankreich, dem Denaro aus dem italienischen Raum (Bergamo und Como) oder dem Heller aus Schwäbisch Hall in Süddeutschland. Aufgrund dieser schwachen Materialbasis sind weitergehende Aussagen derzeit nicht möglich. Es bleibt deshalb eine Vermehrung der Funde abzuwarten.

Durch den Münzfund von der Burgstelle Gaitshiflüeli bei Dagmersellen vergrössert sich nicht nur der spärliche Zentralschweizer Bestand von sieben vierzipfligen Pfennigen des 13. Jahrhunderts auf nun 17 Exemplare, es ist auch der einzige bisher bekannte Hortfund (oder der Rest davon). Bei dieser schmalen Grundlage vermag jeder Fundpunkt das Bild stark zu verändern. Diese «Münzfundlücke» bezieht sich aber nicht auf die gesamte Schweiz wie das Beispiel der Kirchenfunde aus dem Kanton Tessin zeigt.

Cambridge Numismatic Symposium. Local Coins, Foreign Coins: Italy and Europe 11th–15th Centuries, Mailand 1999, S. 401–442.

¹¹ Díaz Tabernero José, Zwischen Bern, Luzern, Zürich und Basel: Münzen aus Aargauer Kirchen. Schweizerische Numismatische Rundschau 87, 2008, S. 147–192.

¹² Schmutz Daniel/Koenig Franz E., Gespendet, verloren, wiedergefunden: Die Fundmünzen aus der reformierten Kirche Steffisburg als Quelle zum spätmittelalterlichen Geldumlauf. Steffisburg, Reformierte Pfarrkirche: Die Ergebnisse der archäologischen Forschungen von 1980 und 1982, Band 2, Bern 2003.

¹³ Datenbank im Inventar der Fundmünzen der Schweiz in Bern. Demnächst soll ein IFS-Band mit den über 1000 Münzen aus Tessiner Kirchen vorgelegt werden.

¹⁴ IFS 9, S. 116–120; Doswald Stephen, Der Brakteatenfund vom Oberwilerwald, Gemeinde Cham. Mittelalter – Moyen Age – Medioevo – Temp medieval 10/2, 2005, S. 68–69.

Abgekürzt zitierte Literatur

Dirham und Rappenpfennig 2: Matzke Michael, Mittelalterliche Bergbauprägungen in Südwestdeutschland? Numismatische und archäometallurgische Untersuchungen an Breisgauer, Tübinger und Wormser Pfennigen, in: Ilich Lutz/Lorenz Sönke/Stern Willem B./Steuer Heiko (Hrsg.), Dirham und Rappenpfennig 2. Mittelalterliche Münzprägung in Südwestdeutschland. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 19, Bonn 2004, S. 43–173.

Geiger, Quervergleiche: Geiger Hans-Ulrich, Quervergleiche zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 48, 1991, S. 108–123.

Hürlimann: Hürlimann Hans, Zürcher Münzgeschichte, Zürich 1966.

IFS 2: Doswald Stephen/della Casa Philippe, Kanton Zug (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 2), Lausanne 1994.

IFS 9: Doswald Stephen, Kanton Zug II (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 9), Bern 2009.

Neuer HMZ-Katalog 1: Kunzmann Ruedi/Richter Jürg, Neuer HMZ-Katalog, Band 1: Die Münzen der Schweiz, Antike bis Mittelalter, Regenstauf 2006.

Wielandt, Basel: Wielandt Friedrich, Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt im Jahr 1373 (Schweizerische Münzkataloge 6), Bern 1971.

Wielandt, Schaffhausen: Wielandt Friedrich, Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte, Schaffhausen 1959.

Katalog

1. Schaffhausen, Stadt
Schaffhausen, Pfennig (Silber) um 1260/1280
Widder nach rechts, links oben im Feld ein Krinkel
Neuer HMZ-Katalog 1, S. 181, Nr. 1–425; Wielandt, Schaffhausen, S. 160, Nr. 4
FNr. 32, 0.33 g, 15.7–17.3 mm, einseitig, A 1, K 1
Bem.: ausgebrochen, ein abgebrochenes Stück wurde angeklebt
2. FNr. 35, 0.34 g, 16.7–18.8 mm, einseitig, A 2, K 1
Bem.: ausgebrochen, eingerissen
3. Strassburg, Bistum, Walter von Geroldseck (1260–1263)/Konrad III. von Lichtenberg (1273–1299)
Rufach (?), Pfennig (Silber) um 1260/1280
Engel von vorn mit Lockenhaupt und ausgebreiteten Flügeln, unterhalb der Brust ein nach links gewandtes Bischofshaupt mit zweispitziger Mitra, Perlkreis
Dirham und Rappenpfennig 2, Taf. 8.194; Wielandt, Basel, S. 78, Nr. 91
FNr. 30, 0.34 g, 15.1–17.7 mm, einseitig A 2, K 1
Bem.: Doppelschlag (ca. um 90° verschoben)
4. FNr. 31, 0.32 g, 16.5–18.8 mm, einseitig, A 1, K 1
Bem.: eingerissen
5. FNr. 36, 0.34 g, 12.3–16.3 mm, einseitig, A 2, K 1
Bem.: verbogen
6. FNr. 37, 0.35 g, 15.5–18.7 mm, einseitig, A 2, K 1
Bem.: eingerissen, etwas verbogen, unregelmässig ausgeprägt (?)
7. FNr. 34, 0.33 g, 15.2–18.2 mm, einseitig, A 2, K 1
Bem.: Schrötlingsriss
8. FNr. 33, 0.35 g, 15.2–17.8 mm, einseitig, A 2, K 1
Bem.: eingerissen
9. Zofingen, Grafen von Frobürg, Hartmann (1240–1281)/Ludwig (1281–1307)
Zofingen, Pfennig (Silber) um 1275/1300
Z-OV-IC; Janusköpfe, unten kleiner Mauritiuskopf
Neuer HMZ-Katalog 1, S. 82, Nr. 1–144; Dirham und Rappenpfennig 2, Taf. 6.125; Geiger, Quervergleiche, S. 119, Nr. 19, Abb. 3.19
FNr. 39, 0.33 g, 15.5–17.6 mm, einseitig, A 2, K 1
10. Zürich, Fraumünsterabtei
Zürich, Pfennig (Silber) um 1275
ZVRICH; Köpfe der Hl. Felix und Regula
Neuer HMZ-Katalog 1, S. 257, Nr. 1–621; Hürlimann, S. 155, Nr. 47; Geiger, Quervergleiche, S. 119, Nr. 18, Abb. 3.18
FNr. 38, 0.39 g, 15.3–19.3 g, einseitig, A 3, K 1

Abb. 13 Dagmersellen, Burgstelle Gaitschflüeli. Funde von vierzipfligen Pfennigen des 13. Jahrhunderts. M 1:1

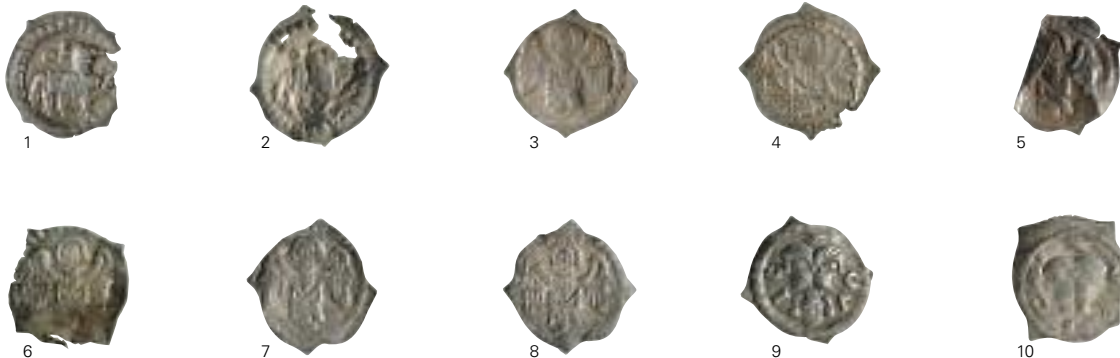


Abb. 13